

Alte Menschen in der Caring Community der Wiener Josefstadt – im ACHTSAMEN 8.



Die Josefstadt ist mit etwas mehr als 20.000 Bewohner*innen und knapp einem Quadratkilometer der kleinste Wiener Bezirk. Und es ist der 8. Bezirk der österreichischen Hauptstadt. Deshalb nennt sich die Caring Community, die hier vom Verein Sorgenetz, Verein zur Förderung gesellschaftlicher Sorgeskultur (www.sorgenetz.at) gemeinsam mit Bürger*innen initiiert worden ist: ACHTSAMER 8. (www.achtsamer.at).

Zum ACHTSAMEN 8. gehört, dass alte bzw. hochbetagte Menschen nicht nur als Hilfs- oder Versorgungsobjekte wahrgenommen werden. Sondern sie sind Personen, die sozial teilhaben möchten, die gehört und gesehen werden und sich einbringen wollen. Damit sollen auch neue Beziehungsbrücken zwischen alten Menschen und zum Beispiel Vertreter*innen jüngerer Generationen ermöglicht werden.

Begegnungsräume

Begegnungsorte, wo alte Menschen mit Menschen aus anderen Bevölkerungsgruppen miteinander in Beziehung kommen, wo wechselseitiges Vertrauen entsteht und gemeinsame Resonanz Erfahrungen möglich werden, können beispielsweise Erzählcafés sein. Hier werden zu jeweils einem Thema, zu dem alle Teilnehmenden Erfahrungen gemacht haben (und damit wird keine und keiner ausgeschlossen), erzählt und zugehört – und nicht diskutiert, analysiert oder bewertet. Mit der jeweils eigenen Geschichte und den eigenen Geschichten wird man hier gehört und gesehen. Im ACHTSAMEN 8. haben wir intergene-

rationelle Erzählcafés unter anderem zu den Themen „Sorgeerfahrungen“, „Geburtsgeschichten“ und „Musikgeschichten“ durchgeführt.

Begegnungsorte können auch solche sein, wo nicht „nur“ miteinander erzählt, sondern wo miteinander getan wird. Als von einer Pandemie noch nicht die Rede war, spielten und tanzten Volks- bzw. Grundschüler*innen mit Menschen mit Demenz in der sogenannten „Generationen-Zeitreise“. „Hier ist man gerne dement“, sagte einmal ein Besucher. Und bei einem Generationen-Boccia-Turnier schoben Menschen mit Demenz, deren Angehörige und verschiedene Bürger*innen aus der Josefstadt miteinander die Boccia-Kugel – lachend und jubelnd. Danach ging es gemeinsam zum „5-Uhr-Tee“ im Garten eines Museums, wo ein DJ Musik aus den 1960er Jahren auflegte. Zumindest in dem Moment des Spiels und

des Tanzens spielte es keine Rolle, ob jemand dement, angehörig oder wer oder was auch immer ist.

Mitspracheräume

Alten Menschen zuzuhören, heißt auch, ihnen An- und Mitsprache zu geben. Am Sorgetelefon und in Kümmerkästen, die in der Josefstadt an verschiedenen Orten angebracht wurden, können – auch anonym – Anliegen hinterlassen werden. Vor allem finden im ACHTSAMEN 8. Veranstaltungen statt, wo alte Menschen nicht allein unter sich sind, sondern wo sich die Diversität des Bezirks abbildet, wo zudem auch Repräsentant*innen von Care-Organisationen und der lokalen Politik vertreten sind. Die Bürger*innen-Foren sind im ACHTSAMEN 8. solche Orte der Teilhabe und Mitsprache alter Menschen, ebenso der regelmäßig, an wechselnden Orten stattfindende ACHTSAME 8.-Stammtisch. Ganz konkrete Alltags- und Nachbarschaftshilfen haben sich aus diesen Treffen ergeben wie auch Interventionen in den öffentlichen Raum. Mehr Sitzgelegenheiten und mehr Möglichkeiten für eine kosten- und konsumfreie Benutzung von Toiletten wurden geschaffen. Betriebe, Lokale und Cafés, die dies ermöglichen, werden als „altersfreundliche Betriebe“ ausgezeichnet.

Sorge-Gebende

Wenn wir alte Menschen nicht nur auf die Rolle als Versorgungsobjekte und Sorge-Empfänger*innen reduzieren wollen, braucht es Angebote, wo sie auch Sorge-Gebende sein können und dürfen. Ein diesbezügliches Highlight war, dass am Tag der ACHTSAMKEIT, den wir 2021 und 2022 gemeinsam mit vielen Partner*innen an zahlreichen Orten im Bezirk durchführten, eine 92-jährige Josefstädterin zu einem Bezirksspaziergang, zu „Reisen durch die Zeit“ einlud. Sie führte die zahlreichen Interessierten an versteckte, verschwundene und kuriose Orte in der Josefstadt.

Wie es gelingen kann

Das alles ist kein Selbstläufer, sondern es ist voraussetzungsreich. Zunächst braucht es finanzielle Ressourcen, die dankenswerterweise von Herbst 2019 bis Frühjahr 2022 der Fonds Gesundes Österreich (FGÖ), die Wiener Gesundheitsförderung (WiG) und der Bezirk Josefstadt zur Verfügung stellten. Mit den Geldern wurde u.a. ein lokales Sorgenetzwerk initiiert, aufgebaut und stabilisiert. Caring Communities, auch der ACHTSAME 8., können nicht von einigen wenigen Personen getragen werden, sondern leben vom Zusammenspiel formeller und informeller Hilfe, ehrenamtlich und hauptamtlich Tätiger, von Bürger*innen und Institutionen und auch von lokalen politischen Instanzen. Damit all diese Akteur*innen kooperativ und vertrauensvoll miteinander tun können und wollen, braucht es wiederum eine permanente Koordination und Kommunikation dieses Netzwerks. Und es braucht Orte, wo die Netzwerk-beteiligten sich kennenlernen, in Beziehung treten und miteinander erfahren können. Auch das leisten zum Beispiel die Bürger*innen-Foren und die Stammtische im ACHTSAMEN 8.

Die zuvor exemplarisch genannten Aktivitäten sind übrigens aus diesem lebendigen Sorgenetz in der Josefstadt heraus entstanden. Ganz neue soziale und organisationale Verknüpfungen haben sich daraus ergeben, zum Beispiel zwischen Caritas und einer Volksschule, zwischen einer Selbstvertretung von Menschen mit Vergesslichkeit (PROMENZ), einem Museum und einem Imbissstand, wo u.a. das Generationen-Boccia-Turnier stattfand. Aus diesem Netzwerk heraus sind schließlich Assistenzangebote für alte Menschen entstanden, damit diese, wenn sie in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, an den diversen Aktivitäten und Veranstaltungen teilnehmen können.

Eine Caring Community ist allerdings nie fertig, ebenso der ACHTSAME 8. und die soziale Teilhabe alter Menschen nicht. Alte Menschen sind ja keine homogene Gruppe. Die Josefstadt ist zwar bürgerlich geprägt, aber auch hier leben alte Menschen, die über eine Migrationsgeschichte verfügen oder armutsgefährdet oder -betroffen sind. Diese sind im ACHTSAMEN 8. bislang weniger erreicht worden. Nicht zuletzt die Corona-Pandemie hat dies erschwert. Gemeinsam mit Türöffner*innen und durch zugehende Aktivitäten möchten wir nun auch diesen die Möglichkeit für Teilhabe, Begegnung und Mitsprache geben. Dass der Fonds Gesundes Österreich (FGÖ), das österreichische Gesundheitsministerium und der Bezirk ab Frühjahr 2022 für weitere zwei Jahre einen „Nachhaltigen ACHTSAMEN 8.“ finanzieren, lässt uns hoffen, dass dies gelingen kann.

Daniela Martos vom Verein Sorgenetz hat die Initiative ACHTSAMER 8. initiiert. Gemeinsam mit Gert Dressel, der ebenso beim Verein Sorgenetz sowie am Institut für Pflegewissenschaft und der Doku Lebensgeschichten (beides Universität Wien) arbeitet, leitet und koordiniert sie das Projekt wie auch den Nachhaltigen ACHTSAMEN 8.

gert.dressel@univie.ac.at

martos@sorgenetz.at

www.sorgenetz.at